



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Die Preußische Postreform : (Eingesandt.)

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

großen Nation; eine eigentliche Colonie mit eigener Kirche und Schule besteht nicht; selbst die Köche und die zahllosen Parruchieri sind hier Italiener, und man würde verhältnißmäßig selten Französische Laute vernehmen, wenn es nicht hier wie überall zum guten Tone gehörte, auch unnöthiger Weise Französisch zu reden, eine Französische Komödie zu hören oder gar, welcher Genuß uns eben bevorsteht, Mademoiselle Rachel zu bewundern und Monsieur Rafael Felix zu bereichern.

Anders ist es mit den Engländern. Zwar sagt man, daß sie als große Handelsherren hier kein rechtes Glück gemacht haben, vielleicht weil der Triestiner selbst eine Art von Deutschem Engländer ist, was Speculation, Geschäfte und Benutzung von Zeit und Geld anlangt; gewiß ist kaum ein oder das andere größere „Haus des Plazes“ ein Englisches. Allein schon der bloßen Zahl nach sind sie nicht unbedeutend vertreten; die lebhafteste Verbindung Triests mit ihrem Vaterlande, der Weg nach Italien und den Ionischen Inseln, nach Aegypten und Ostindien führt viele hieher; die Werkstätten, Fabriken und Werfte können bekanntlich noch immer nicht ganz der Englischen Arbeiter entbehren. Ihr Nationalstolz schließt sie eng zusammen; sie bilden eine Art Niederlassung mit eigener Kirche; sie sind am Wenigsten geneigt, auch als Gäste in Haltung und Tracht, in Sprache und Gebrauch ihren Ursprung zu verläugnen oder fremde Sitte anzunehmen.

Während Franzosen und Engländer so wenigstens noch einige, wenn auch minder scharfe Züge und nur verschwimmende Farben für das bunte Bild der Triestiner Bevölkerung liefern, so sind Vertreter der übrigen Germanischen oder Romanischen Völker natürlich nur vereinzelte oder vorübergehende Erscheinungen, wie wenn ein Holländer etwa seine Fracht hier nimmt, die Norweger ihre Stockfische bringen, eine Fregatte der vereinigten Staaten einmal im Hafen das Sternenbanner entfaltet, oder ein legitimer Spanier kommt, um dem Don Carlos seine Aufwartung zu machen.

Dagegen haben wir im Folgenden auf die Slaven verschiedener Stämme, auf die Griechen und Orientalen unsern Blick zu richten.

Die Preussische Postreform.

(Eingefandt.)

Beantwortung des Artikels in Nr. 34 der Grenzboten: „Schattenseiten der neuesten Reformen in der innern Organisation des Preussischen Post-Instituts.“

Indem wir versuchen wollen, Licht in die Schatten zu bringen, welche der Verfasser des Artikels in Nr. 34. auf die neuesten Reformen in der innern Organisation des Preussischen Post-Instituts zu verbreiten suchte, leitet uns lediglich die Ansicht, daß das größere Publicum, im Allgemeinen befriedigt durch die Leistungen des Post-Instituts

nach außen hin, der innern Entwicklung desselben keine so ausgedehnte Theilnahme schenkt, um uns der Mühe zu überheben, Anführungen und Behauptungen zu widerlegen, welche den Laien täuschen können, während sie vor dem näher Unterrichteten von selbst wie Schatten zerrinnen.

Wir sind mit dem Verfasser jenes Artikels darin einverstanden, daß der Preussischen Post-Verwaltung das Verdienst nicht abzusprechen ist, großartige Anstrengungen gemacht zu haben, um durch Vervollkommnung der Post-Einrichtungen, durch Einführung wohlfeiler Tarife und durch Herbeiführung zeitgemäßer, vervollständigter und auf übereinstimmenden Grundsätzen beruhender Verträge mit den fremden Regierungen den Bedürfnissen des Publicums möglichst Genüge, und der Erleichterung des Verkehrs kräftigen Vorschub zu leisten.

Der Einfluß und die Wirksamkeit des Post-Instituts wuchs mit den Anforderungen; die letzteren steigerten sich mit den Leistungen. Je größer und thätiger der ganze Apparat wurde, je gespannter die Interessen des Publicums an den normalmäßigen Zustand desselben sich knüpften, je mannichfaltiger die Beförderungsmittel sich gestalteten, je vielseitiger die directen Beziehungen zu den Nachbarländern sich ausbreiteten, und je lebhafter die Benutzung der Post-Anstalten durch das Publicum sich entwickelte, um so schwieriger wurde es, die gesammte Verwaltung des Postwesens in der aus alter Zeit übernommenen Weise fast bis zu allen Specialitäten von der obersten Centralstelle aus fortzuführen. Die bis dahin bestandene Einrichtung von Immediat-Post-Ämtern, denen kleinere Post-Anstalten untergeordnet waren, bot keine Organe dar, auf welche ein Theil der Verwaltung selbstständig ohne Weiteres hätte übertragen werden können. Es handelte sich um eine nachhaltige, durchgreifende Abhilfe, und um die Herstellung eines dem großen Umschwunge des Postwesens entsprechenden neuen Verwaltungs-Organismus, der nicht kränkelnd einen kurzen und schwachen Halt gewähren durfte, sondern mit Frische und Kraft zeitgemäß an die Stelle der früheren Einrichtungen treten, den Keim weiterer und gedeihlicher Entwicklung in sich tragen, und das ganze Institut mit Wärme und Leben überall gleichmäßig durchdringen mußte.

Durch die Einsetzung der Ober-Postdirectionen sollte die Erreichung der Vortheile und Erleichterungen, welche dem Publicum zugehört waren, deren Verwirklichung aber von der entfernten Centralstelle und den vielbeschäftigten Organen derselben nicht genau und anhaltend genug überwacht werden konnte, in vollständigerem Maße gesichert werden.

Durch die Bildung von selbstständigen und verantwortlichen Verwaltungs-Organen in der Provinz und durch die Wahl möglichst tüchtig vorgebildeter, urtheilsreicher und dienstbefähigter Männer zur Besetzung dieser Stellen sollte das Hilfsmittel gewonnen werden, die Bedürfnisse des Dienstes, die Nützlichkeit oder die Mängel der Post-Einrichtungen jeder Art bis ins Einzelne zu prüfen und zu erforschen, den Anforderungen des Verkehrs noch zu treffender zu entsprechen, die Erfüllung der Dienstvorschriften besser zu sichern, Beschwerden des Publicums leicht und wirksam abzuwehren, eine nach richtigen Grundsätzen bemessene Sparsamkeit in der weit ausgedehnten, viel verzweigten Verwaltung zu wahren, die Disziplin in dem Beamtenstande zu verstärken, und eben sowol Beamte von ehrenhafter Führung und wahrer Berufstreue, als auch unzuverlässige und arbeitscheue Subjecte um so eher und bestimmter kennen zu lernen.

Die Reform in der Verwaltung des Postwesens ist hiernach nicht willkürlich,

sondern aus dem Drängen des praktischen Bedürfnisses hervorgetreten, sie ist im Interesse des Publicums getroffen.

Wer die Schwierigkeiten zu würdigen weiß, unter welchen die umfassende Umgestaltung ins Leben trat, wer namentlich die Schwierigkeiten gekannt hat, welche mit der Auswahl der Persönlichkeiten zu den selbstständigen höheren Stellen des neuen Organismus unter einem Beamten=Personal verbunden waren, das bis dahin, mit wenigen Ausnahmen, der Administration fern geblieben war, und sich selten über die engen Grenzen seines Berufs gewagt hatte, der konnte niemals die Erwartung hegen, daß binnen Jahresfrist schon die Zwecke vollständig erreicht sein würden, welche der Reform zum Grunde lagen; der konnte sich nicht darüber täuschen, daß manche Mängel und Schwächen bei der Verwaltung einzelner Ober=Postdirectionen hervortreten würden, der wird aber auch das Anerkenntniß nicht zurückhalten können, daß dennoch mehr als das Erwartete geleistet worden ist, daß sich die Zweckmäßigkeit der neuen Einrichtung vollständig zur Geltung gebracht hat, und daß die gewonnenen Erfolge weitere Vervollkommnung verbürgen. Der Betrieb des Dienstes bei den Post=Anstalten, die Beförderung und Expeditionen der Posten, die Beschaffenheit der Transportmittel, der Zustand der Passagierzimmer und Dienstlocale, die Einrichtung von Briefkästen, der Gang der zahlreichen, sich überall abzweigenden und anschließenden kleineren Posten u. s. w. haben sich, wenn auch fortwährend noch zu bessern und zu vervollkommen, seit der Wirksamkeit der Ober=Postdirectionen bis zu einem Grade gehoben, welcher dem strengsten Richter Anerkennung abnöthigt, und den sichersten Beweis für die Zweckmäßigkeit, und wenn wir die früheren Verhältnisse uns vergegenwärtigen, für die Nothwendigkeit der stattgehabten Reform liefert. Die oberste Postbehörde, befreit von der Last untergeordneter Specialitäten, hat sich mehr als je ihrer eigentlichen Aufgabe zuwenden können.

Der Abschluß des Deutsch=Oestreichischen Postvereins, dem in kürzester Zeit eine Ausdehnung gegeben worden ist, welche bereits jetzt die Herstellung eines einigen Deutschen Postwesens außer Zweifel läßt, der nahebevorstehende Zusammentritt der Deutschen Post=Conferenz in Berlin, die Unterhandlungen mit außerdeutschen Post=Verwaltungen, welche das General=Postamt seit Jahresfrist zu Ende geführt hat oder zur Zeit noch betreibt; die endlich möglich gewordene Ausarbeitung eines längst als dringendes Bedürfniß anerkannten, für alle Theile der Monarchie übereinstimmenden Postgesetzes, welches den zunächst zusammentretenden Kammern vorgelegt werden dürfte, die Fortbildung des Telegraphen=Instituts zc. sind in der That lohnende Resultate.

Gleichwol soll, nach der Ansicht des Verfassers der „Schattenseiten“, die Reform der Post=Verwaltung eine nach allen Seiten hin verfehlte sein, und die einjährige Wirksamkeit der Ober=Postdirectionen ein durchaus unbefriedigendes Resultat liefern. Die Briefschreiberei wird als erste Schattenseite hingestellt. Der Verfasser steht oder stand jedenfalls der Post=Verwaltung zu nahe, als daß ihm entgangen sein sollte, welche eingewurzelten Schäden mit der Einrichtung der Ober=Postdirectionen aufgedeckt wurden, und welche eingebürgerten Unordnungen und Ungehörigkeiten auszuwetten waren. Was in dieser Beziehung geschehen ist, welche Säuberung in dem Beamten=Personale stattgefunden hat, davon geben die zahlreichen Pensionirungen und Entlassungen von Beamten, welche namentlich im vorigen Jahre vorgenommen werden mußten, leidiges Zeugniß.

Setzt es dem Verfasser des Artikels in Rede nicht an Urtheil, so wird er bei gutem Willen einsehen müssen, daß solche Purificationen nicht zur Vereinfachung und

Verminderung der Geschäfte beitragen konnten, und daß dadurch den Ober-Postdirectionen Arbeiten erwachsen sind, welche sich hoffentlich nicht wiederholen werden.

Der vorliegende Artikel hebt selbst hervor, daß die Unerfahrenheit der Vorsteher der kleineren Postanstalten zu zahlreichen Rückfragen und Belehrungen Veranlassung gegeben habe. Die Ober-Postdirectionen haben allerdings gerade nach dieser Richtung hin eine besondere Thätigkeit entfalten müssen, deren Früchte indessen nicht ausgeblieben sind. Auch hier wird im Laufe der Zeit eine Beschränkung des Schreibwerks eintreten können, welche nach der Natur der Sache von urtheilsfähigen Beamten gewiß nicht früher erwartet worden ist, als bis bei allen Post-Anstalten der normale Zustand Wurzel gefaßt hat, zu dessen Herbeiführung die Ober-Postdirectionen geschaffen worden sind.

Und dennoch fragt es sich, ob seit dem Bestehen der Ober-Postdirectionen mehr geschrieben wird, als vorher. Bei Lösung dieser Frage ist namentlich auch auf die umfangreiche Correspondenz zurückzugehen, welche sonst zwischen den Post-Ämtern und deren untergeordneten Post-Expeditionen geführt werden mußte.

Könnten aber die Ober-Postdirectionen in dieser Beziehung bis jetzt nur Vereinfachungen vorbereiten, so waren sie doch von dem Schreibwerk nicht so überfluthet, um nicht einen schnellen Geschäftsgang festzuhalten, und thatkräftig Hand an die Verbesserung der postlichen Einrichtungen zu legen.

Wir kommen hier zu dem zweiten Punkt der „Schattenseiten“, nämlich, daß die Erledigung der eingehenden Sachen nicht schneller als sonst stattfände, da die Ober-Postdirectionen mit Anfragen überhäuft, mit einem zu geringen Beamten-Personal ausgestattet, und in allen wichtigeren Angelegenheiten Instruction von Berlin einzuholen genöthigt seien. Wichtig ist es, daß in wichtigen Angelegenheiten die Entscheidung der Centralstelle vorbehalten ist; doch ist das Maß der Befugnisse der Ober-Postdirectionen deshalb keineswegs gering, vielmehr so entsprechend getroffen, daß das Bedürfniß zu einer Erweiterung derselben noch nirgends mit Grund wahrzunehmen gewesen ist. Daß die Erledigung der Dienstan gelegenheiten ungleich schneller und pünktlicher durch die Oberpostdirectionen erfolgen kann, da dieselben ihren Bezirk, die localen Verhältnisse und die Personen genau kennen, und im Bezirke selbst ihren Sitz haben, als durch eine Centralstelle, bei welcher die mannichfachen Sachen sich concentriren, die Details der Verhältnisse nicht so bekannt sind, Zweifel durch Rückfragen aufgeklärt, und Anträge erst von Bedenken gereinigt werden müssen, die in der Nähe oft gar nicht entstehen können, wird eines Beweises nicht bedürfen. Daß aber die Erledigung in der Wirklichkeit auch schneller geschieht, als es unter den früheren Einrichtungen möglich war, beispielsweise die Prüfung der Einnahmebeläge jetzt in eben so viel Wochen, als früher in Monaten erfolgt, dafür liegen so viele und nahe Thatfachen vor, daß jede Postanstalt den Verfasser der „Schattenseiten“ über seinen Irrthum hätte belehren oder beruhigen können.

Ungeachtet nun der Schreiberei zu viel und die Erledigung nicht schnell genug sein soll, wird der naive Vorschlag daran geknüpft, die Ober-Postdirectionen in collegialische Behörden zu verwandeln. Dieses würde mit dem Zwecke der Ober-Postdirectionen, an deren Spitze ein verantwortlicher Ober-Postdirector sich befindet, der mit persönlicher Erfahrung und Kenntniß der Verhältnisse ausgestattet, die Verwaltung nach den ihm vorgezeichneten Grundsätzen und Bestimmungen zu führen hat, sich nicht in einen für das Gedeihen des Instituts wohlthätigen Zusammenhang bringen lassen. Für Beurtheilung rechtlicher Fragen fehlt es dem Ober-Postdirector an einem juridischen Beistand

nicht; zur Anbringung von Beschwerden gegen das Verfahren der Ober-Postdirectoren bildet die Central-Postbehörde die gesetzliche Recursinstanz.

Daß mit jedem neuen Ober-Postdirector, oder einem neuen Bureauvorsteher (Post-rathe) die Ansichten wechseln, ist in sofern eine etwas komische Behauptung, als die Ansichten der obersten Postbehörde, nach welchen die Verwaltung zu führen ist, durch die Dienst-Instructionen feststehen, und diese Instructionen jedem Postbeamten amtlich bekannt werden, so daß Abweichungen von den allgemein durchgehenden Grundsätzen kaum unternommen werden können, jeden Falls aber nicht unbemerkt bleiben würden.

Den Finanzpunkt angehend, so würde das eigene Anerkenntniß des Verfassers der „Schattenseiten“, daß die Beamten der Oberpostdirectionen mit unermüdetem Eifer tätig sind, und die von uns hinzugefügte Versicherung, daß die Führung der Verwaltung eine sehr viel bessere geworden, und der günstige Erfolg davon anders nicht zu erreichen gewesen sei, leicht über den Vorwurf der größern Kostspieligkeit hinweg helfen. Es ist aber in der That eine Vermehrung der persönlichen Gesamtausgaben gegen früher bei Weitem nicht in dem Maße eingetreten, als der Umfang des technischen Postdienstbetriebes zugenommen hat. Vielmehr sind durch die Reorganisation der Postverwaltung der Staatskasse sehr wesentliche Ersparnisse erwachsen. Daß die Vorsteherstellen der Postämter nicht in dem frühern Umfange verblieben sind, und nicht mit den früheren Befoldungen wieder vergeben werden, nachdem die Postämter ihre sonstige immediate Stellung zur obersten Postbehörde und ihre weitere Bestimmung, als Aufsichtsstellen für kleinere Postanstalten, verloren haben, so wie daß bei fast sämmtlichen Postämtern die besondern Kassirer eingezogen und deren Geschäfte den Amtsvorstehern mit übertragen sind, weil die immediate Rechnungslegung der Postämter und deren Bedeutung als Rechnungsstellen für kleinere Postanstalten aufgehört hat, daß endlich die Befoldungsmittel, welche auf diese Weise erspart worden, dazu verwendet werden mußten, um bei den Ober-Postdirectionen und bei den Oberpostkassen die Kräfte zur Besorgung der den Postanstalten abgenommenen Arbeiten zu unterhalten, hat sicherlich vollständig in dem Gedanken der Organisation gelegen, und scheint auch kaum einer weitern Erläuterung zu bedürfen.

Es ist hingegen eine ganz unbegründete Besorgniß des Verfassers der „Schattenseiten“, daß theils darunter, theils unter der Annahme von Post-Expediten, das Interesse des Publicums leiden sollte. Das Publicum verlangt einen geordneten Betrieb der Postgeschäfte, und will dieselben durch Beamte von ehrenhafter Führung besorgt sehen.

Die Vorsteherstellen der Postämter erfordern eine Repräsentation nicht, auf welche, wie es bei der frühern immediaten Stellung derselben der Fall war, bei Bemessung der Gehalte Rücksicht zu nehmen wäre. Postämter, welche nur deshalb in dieser Kategorie standen, weil nach der frühern Einrichtung die Post-Expeditionen daselbst ihre Aufsichts- und Rechnungsstelle fanden, konnten selbst in Post-Expeditionen verwandelt werden, seitdem jede Postanstalt nur den localen Dienst wahrzunehmen hat, und der Vereinigungspunkt bei den Ober-Postdirectionen liegt.

Post-Expediten, welche, ohne eine höhere wissenschaftliche Bildung zu besitzen, bei gesunden Fähigkeiten das Technische des Postdienstes in allen Zweigen gründlich erlernt und sich als ordnungsliebend, zuverlässig, eifrig und treu bewährt haben, entsprechen, wie die Erfahrung bereits gelehrt hat, den Anforderungen an Vorsteher von Post-Expeditionen erster Klasse vollständig.

Bei Postämtern an größeren Orten, wo der Verkehr mannichfaltiger, ein größeres Personal zu leiten und die Geschäftsvertheilung künstlicher ist, haben die Post-Expediten nicht den Amtsvorsteher zu vertreten, sondern in dem technischen Expeditionsdienste mitzuwirken, theils um zu mehr mechanischen Verrichtungen nicht höher besoldete Beamte verwenden zu müssen, theils um sich zur Erlangung einer Post-Expedition erster Klasse auszubilden und reif und würdig zu machen.

Die Annahme der Post-Expeditenstelle darf von den Beamten, welche sich durch innere Anregung und Thatkraft berufen fühlen, nach einer höhern und lohnendern Dienststellung zu streben und ihre Qualification dazu nachzuweisen, nicht als ein Hinderniß, sondern als ein Hilfsmittel zur Verbesserung ihrer Lage angesehen werden, denn ein großer Theil der den Keim der höhern Fortbildung leicht danieder haltenden mechanischen Geschäfte geht auf die Post-Expediten über.

Beamte dagegen, welche sich zwar höher gebildet nennen, dem Dienste jedoch eine höhere Kraft und Umsicht nicht widmen, vielmehr kaum ein gewöhnliches Pensum leisten, aber durch hohe Ansprüche sich bemerkbar machen, mögen in den neuesten Reformen der Post-Verwaltung manche unbequeme Schattirungen finden, und betroffen sein, wenn sie ihre Dienstgeschäfte durch Post-Expediten gut wahrgenommen sehen, ihnen selbst aber der Eifer und die Lust nicht bewohnt, sich durch Anstrengungen eine auf die höher gebildeten Beamten berechnete Dienststellung, zu deren Erlangung es an Gelegenheit nicht fehlt, zu verdienen.

W o c h e n s c h ä u .

Die Reise des Propheten Mohammed in den siebenten Himmel. *) — Die Nacht, in welcher sie sich ereignete, wird als eine der finsternsten und furchtbar stillsten, die man je gesehen, beschrieben. Man vernahm keinen Hahnenschrei, kein Hundegebell, weder das Geheul wilder Thiere, noch den Schrei der Eulen; selbst das Wasser hörte auf zu murmeln und der Wind zu brausen; die ganze Natur schien bewegungslos und todt zu sein. In der Mittelwache der Nacht wurde Mohammed durch eine Stimme erweckt, welche rief: „Wache auf, Du Schläfer.“ Der Engel Gabriel stand vor ihm. Seine Stirn war klar und heiter, seine Gesichtsfarbe weiß wie Schnee, sein Haar rollte über die Schultern herab, er hatte Flügel von blendend bunter Färbung, und seine Gewänder waren mit Perlen übersät und mit Gold gestickt.

Er brachte Mohammed ein weißes Ross von wunderbarer Form und Eigenschaften, das keinem Wesen, welches er je gesehen hatte, ähnlich war, und in der That weicht es von jedem früher beschriebenen Thiere ab. Es hatte ein menschliches Gesicht, aber die Backen eines Pferdes, seine Augen waren wie Hyacinthen, und schimmerten wie Sterne. Es besaß Adlerflügel, die von Lichtstrahlen erglänzten, und seine ganze Gestalt

*) Mitgetheilt aus dem „Leben Mohammed's von Washington Irving“ in der vortrefflichen Uebersetzung, die bei C. Lorel in Leipzig erschienen ist, und den 16ten Band der historischen Hausbibliothek bildet. Ueber das Buch selbst haben wir uns bereits ausgesprochen, und werden noch einmal bei der Charakteristik Irving's darauf zurückkommen.